

## Lesen macht die Runde

### Diogenes Materialien für Lesekreise #diogeneslesekreise

---

#### Anne Reinecke, *Leinsee*

#### Fragen zur Diskussion

01 Der Roman beginnt mit einer drastischen und eindrücklichen Szene: Ein junger Mann übergibt sich im Zug auf dem Weg in sein Elternhaus, wo der Vater sich gerade erhängt und die Mutter an einem Tumor erkrankt ist. Wie hat diese Eröffnung auf Sie gewirkt? Sind Sie neugierig geworden, oder waren Sie vielleicht befremdet? Wie hat es die Autorin geschafft, Sie dennoch bei der Stange zu halten?

02 Wie beurteilen Sie Karl als Figur? Ist er introvertiert und zurückhaltend und wird von den Ereignissen überrollt, oder empfinden Sie ihn eher als antriebslosen Nerd, der mit dem Leben nicht klarkommt? Ob das eine oder andere – durch welche Mittel wird Karl im Roman charakterisiert, wie stellen Sie ihn sich vor? Hatten Sie beim Lesen jemand Bestimmtes vor Augen? Vielleicht sogar eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens?

03 Im Buch entwickelt sich die Liebesgeschichte zwischen Tanja und Karl auf ungewöhnliche Weise. Aber auch die Beziehung von Ada und August und später das Verhältnis Karls zu seiner Mutter sind eindrückliche Momentaufnahmen des Phänomens Liebe. Ist dieses Phänomen im Roman glaubwürdig dargestellt?

04 Karl kam als Kind auf ein Internat, weil in der symbiotischen Beziehung seiner Eltern kein Platz für ihn war. Haben Sie Verständnis für eine solche Entscheidung? Müssen sich Kinder dem Leben der Eltern unterordnen oder Eltern den Bedürfnissen ihrer Kinder?

05 Tanja ist eine Hauptfigur des Romans und trotzdem beinahe ohne Biographie. Empfinden Sie das als störend, oder kann der Roman diese Leerstelle auffangen? Wenn ja, wie gelingt das der Autorin?

06 Im Roman werden viele filmreife Szenen beschrieben, besonders, als Tanja und Karl einander mit Kunstinstallationen Geschenke machen. Wie haben Ihnen diese Ideen gefallen? Sind sie notwendig für die Geschichte? Glauben Sie, dass sie den Schwung der Handlung befeuern oder eher dämpfen?

07 Im Roman wird Karls Aufstieg zu einem gefragten Künstler beschrieben, indem er Alltagsgegenstände vakuumiert und später riesige Installationen anfertigt. Wie stehen Sie zu diesem Begriff von Kunst? Hat Ihnen der Roman einen neuen oder besseren Einblick in die Kunstszene gegeben?

08 Als Tanja im Garten der Villa Stiegenhauer zur Teeparty lädt, nimmt die Geschichte eine entscheidende Wendung. Die erwachsene Mara und das Mädchen Tanja stehen in direkter Auseinandersetzung. Sind Ihre Sympathien klar verteilt? Wenn ja, bei wem liegen sie? Wenn nicht, warum nicht? Halten Sie diesen Moment für den Höhepunkt des Buches, oder gibt es für Sie mehrere? Falls ja, welche weiteren Szenen lassen sich anführen und warum?

09 Jedes der Kapitel ist mit einer außergewöhnlichen Farbschöpfung sehr plastisch überschrieben. Diese Formalität weist auf den Stil der Autorin hin. Wie hat Ihnen dieser Stil gefallen? Wie würden Sie ihn definieren? Was hat Ihnen besonders gut gefallen, wo sind Sie angeekelt?

10 War Ihnen beim Lesen bewusst, dass der Ort Leinsee fiktiv ist? Wie haben Sie sich den Ort vorgestellt, wo würden Sie ihn ansiedeln? Ist es für Sie wichtig, in einem Roman auf »bekanntem Pfaden« zu wandeln, sich auszukennen, Dinge wiederzuerkennen, oder fühlen Sie sich in der Phantasie eines Autors besser aufgehoben?

11 Der Abschied zwischen Tanja und Karl ist herzzerreißend. Was denken Sie, warum verlässt Tanja ihre große Liebe? Wie empfinden Sie diese Wendung? Haben Sie sie erwartet, oder hat es Sie überrascht?

12 Der Roman weist eine Reihe skurriler und farbenfroher Nebenfiguren auf: Karls schöne und ehrgeizige Freundin Mara, Buddy Holly alias Thorben B., die pragmatische Krankenschwester Alexandra und nicht zuletzt Karls exzentrische Mutter Ada. Welche dieser Figuren hat Ihnen am besten gefallen, welche am wenigsten und warum? Von welcher dieser Figuren hätten Sie gern noch mehr gelesen?

13 Am Ende des Romans steht eine Botschaft Tanjas an Karl. Wie hat Ihnen dieser Schluss des Romans gefallen? Wie bewerten Sie ihn? Ist das Ende Ihrer Meinung nach offen, oder lesen Sie darin eine klare Botschaft?

Quelle: Kati Hertzsch, Diogenes Verlag

---

## Interview mit der Autorin

### **3, 2, 1 – ein neues Debüt ist da! Trommelwirbel für Anne Reinecke und ihren Roman *Leinsee***

*Leinsee* ist das Romandebüt einer jungen deutschen Autorin: Anne Reinecke hat nicht nur eine Liebesgeschichte zwischen großer Trauer und großem Glück, sondern auch einen Künstlerroman und eine Geschichte über das Erwachsenwerden geschrieben. Natürlich hatten wir viele Fragen, die Anne Reinecke hier im Interview alle beantwortet.

Wie würden Sie Ihren Roman in drei Sätzen zusammenfassen?

Anne Reinecke: *Leinsee* ist eine Liebesgeschichte, ein Künstlerroman und eine Geschichte übers Erwachsenwerden. Dieses Erwachsenwerden ist ein doppeltes: Karl, dem Protagonisten, fliegt sein Leben um die Ohren, er wird dermaßen ausgebremst, dass er noch einmal bei null anfangen muss, und Tanja, die zweite Hauptfigur, ist ein kleines Mädchen, das sein Erwachsenwerden parallel zu Karls Entwicklung vollzieht. Der Roman erzählt die Geschichte ihrer Freundschaft und Beziehung.

Karl erlebt zwei Situationen, die ein wenig verstörend sind: Seine eigene Mutter verwechselt ihn nach einer Tumor-OP mit ihrem Mann, und ein kleines Mädchen wird plötzlich zum wichtigsten Menschen in seinem Leben. Warum schicken Sie Ihren Helden in diese Situationen?

Ein wenig verstörend ist gut! Karl kriegt ja eine volle Breitseite ab. Die Geschichte mit der Mutter ist meine Schuld als Autorin, dafür kann Karl nichts, das bricht einfach über ihn herein. Er muss da durch, weil ich diese klassische Tragödiensituation wollte und weil es uns etwas über Karl erzählt, das ich wichtig für die Balance des Buches finde. Aber das mit dem Mädchen, das macht er selbst. Das ergibt sich aus dem Zusammentreffen der beiden Figuren, sie entscheiden sich dafür. Karl und Tanja sind für mich der Kern der Geschichte. Die erste Idee, die ich für das Buch im Kopf hatte, war ein sehr deutliches Bild der beiden. Alles andere hat sich außen herum entwickelt.

Woher kommt der Titel, haben Sie einen Bezug zu dem Ort, an dem die Geschichte spielt?

Ich wollte nicht, dass der Roman an einem realen Ort spielt, wo man hingehen kann und nachsehen, ob es dort wirklich so aussieht, was da für Leute rumlaufen und so weiter. Ich wollte mir das alles lieber frei ausdenken dürfen, also habe ich *Leinsee* erfunden. Den Ortsnamen habe ich nach dem Klang gewählt. Und natürlich musste es ein Name sein, der nicht schon existierte. Eine ganze Reihe Ideen habe ich verworfen, weil es diese Dörfer oder Städte, die ich mir ausgedacht hatte, dann tatsächlich irgendwo gab.

Im Roman spielt Kunst eine große Rolle, namentlich Harzskulpturen und Vakuumkunst: Kennen Sie sich aus im Kunstbetrieb?

Karl würde jetzt wahrscheinlich erst mal den Unterschied zwischen Skulptur und Plastik erklären. – Sollte sich irgendjemand dafür interessieren: Im Roman können Sie sich das von einer eifrigen Polizistin erläutern lassen, ich glaube, das ist auf Seite 98. Den Kunstbetrieb kenne ich als Zuschauerin am Rande. Ich habe Kunstgeschichte studiert, und in meiner Familie gibt es zwei Künstler, die allerdings ganz anders sind als die Künstler in meinem Roman.

Gibt es eine Figur, die Ihnen besonders ans Herz gewachsen ist?

Natürlich liegen mir Karl und Tanja besonders am Herzen, um die beiden geht es mir im Kern, auch wenn drumherum noch ganz viel anderes passiert. Karl und Tanja hatte ich von Anfang an ganz deutlich vor Augen. Es gibt aber auch Figuren, die sich in den Roman eingeschlichen haben. Alexandra zum Beispiel kam am Anfang nur in einer einzigen Szene vor: Sie hat Karl die Tür zum Zimmer seiner Mutter aufgemacht, das war alles. Und dann wurde die Figur immer größer und wollte immer mehr Raum, den ich ihr auch sehr gern gegeben habe, weil sie mir ans Herz gewachsen ist.

Wollten Sie schon immer schreiben?

Ja. Ich wollte als Kind Schriftstellerin werden. Ich habe mir dann nur sehr lange Zeit damit gelassen. Ich glaube, es gibt zwei Sorten von Kreativen. Die einen lernen es über das Machen. Die produzieren ganz viel, da ist dann auch mal was dabei, was nicht so gut ist, aber das macht nichts, sie machen einfach weiter, und so lernen sie und werden immer besser. Das ist wahrscheinlich der bessere und schnellere Weg. Ich bin nicht so. Ich brüte. Ich musste warten, bis die Geschichte da war und reif war. Also hat es lange gedauert, bis ich meinen ersten Roman geschrieben habe. Aber ich wollte das schon immer.

Das Gespräch mit Anne Reinecke führten Kati Hertzsch und Kerstin Beaujean  
Dezember 2017 © by Diogenes Verlag AG Zürich.

Quelle: Diogenes Blog

3.9.2019, nb

Links:

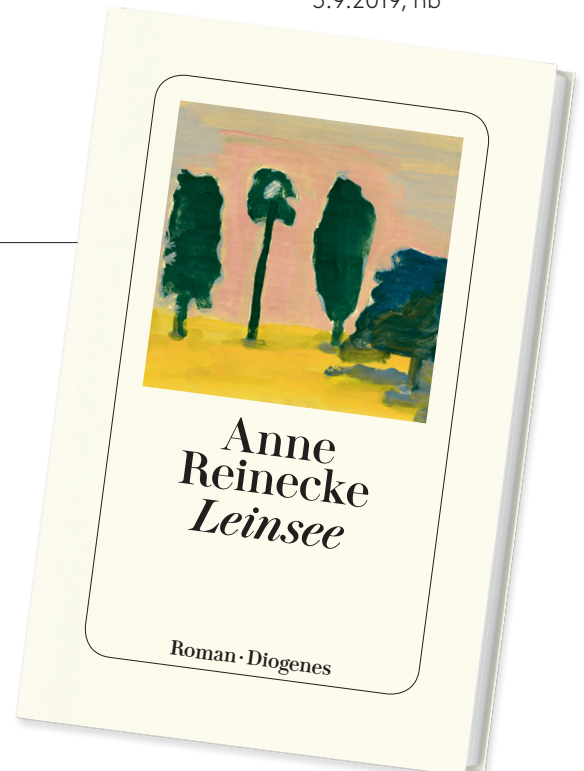
Playlist der Autorin zum Buch auf Spotify:

↘ <https://sptfy.com/leinsee>

Weitere Informationen zu Werk und Autorin:

↘ <https://diolink.ch/reineckeleinsee>

↘ <https://diolink.ch/annereinecke>



**Diogenes**